

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 224

nr. 190

Verlagspreis: monatlich 2 M., bei 3monatlicher Zahlung 5 M., einschließlich Zustellungsgebühr... Halle-Saale Sonntag, 14. August 1927

Der vom Wetter abhängige Ozeanflug

Koennecke nach Köln gestartet

Die „Germania“ mit Koennecke und Graf Solms an Bord ist heute 16:28 Uhr vom Flughafen Tempelhof nach Köln gestartet.

Vor dem Abflug der „Germania“ nach Köln

Berlin, 13. August. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist der Start der „Germania“ mit Koennecke und Graf Solms an Bord auf 14.30 Uhr festgesetzt worden.

Start der Junkersflieger nicht vor Sonntag nachmittag

Die jetzt endgültig feststeht, wird der Start der Flugzeuge Sonntag nachmittag vor morgen nachmittag bzw. morgen abend erfolgen.

Start voraussichtlich Sonntag abend 8 Uhr?

Wie die Telegraphen-Union eben von bestunterrichteter Seite erfährt, werden die neuesten Arbeiten eine nähere Festsetzung der Wetterlage. Sollte diese anhalten, so dürfte der Start wahrscheinlich am Sonntag abend um 20 Uhr erfolgen.

Der aufgeschobene Flug

Infolge des schlechten Wetters über dem Ozean ist es, allen Brüdern zum Trost, mit dem Start zum Atlantikflug nicht gekommen.

ger auf eine gewisse Stunde festlegen konnte, in absehbarer Zeit noch nicht gedacht werden kann. Gerade an diesen Junkers-Flugzeugen, bei denen alle nur erdenklichen technischen Vorrichtungen und Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind...

Botschafter Schumann zum Ozeanflug

Im „Akt-Wr-Abendblatt“ widmet der amerikanische Botschafter Schumann dem deutschen Ozeanflieger ein herzliches Begrüßungswort.

Flugpost für Sacco und Danzetti

Wie die kommunistische „Welt am Abend“ mitteilt, hat sich Professor Junkers bereit erklärt, ein Schreiben des Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten mit der Flugpost der Deutscher Ozeanflieger befördern zu lassen.

Ein französischer Höhenweltrekord von Deutschland überboten

Mit 1000 Kilogramm Nutzlast erreichte gestern abend der Rekordflieger Steinhilber in Staaten mit einem Großflugzeug Rekordhöhe von 14.000 Metern.

Wetterbericht

Wetterbericht der „Nationalen Zeitung“ (München verboten). Eigenes Beobachtungsnetz unter der Leitung des Reichswetteramtes.

Amerikanismus

Die neue Welt, Amerika, rückt dem alten Kontinent immer näher. Bald wird wieder der Ozean in einer Zeit von wenigen Stunden überquert werden.

Man sage nicht, so etwas könne bei uns nicht passieren. Unsere Einseitigkeit, unsere alte Kultur schäme uns vor solchen Versuchsflügen.

Vertical text on the left margin containing small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing small notices and advertisements.

Umorientierung der polnischen Außenpolitik

Das Fiasko der polnischen Anleiheverhandlungen

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Warschau, 18. August.

Die zwischen Polen und Rußland seit Tage und Tag geführten Verhandlungen über ein Vertragsverhältnis zwischen diesen beiden Nachbarländern sind in den letzten Wochen infolge zweier Ereignisse in ein gänzlich verändertes Stadium getreten. Nach der Ernennung des russischen Gesandten in Warschau sowie am Anfang, als die polnisch-russische Frage sich zu einem ersten europäischen Konflikt entwickelte. Die inneren Vorgänge in Sowjetrußland schienen ferner dazu angetan, diese Situation noch weiter zu verschärfen. Inzwischen trat jedoch nach der Rückkehr des russischen Gesandten ein vollständiger Umschwung der Dinge ein. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es den Bemühungen des polnischen Gesandten in Moskau, Rat, ohne das erstlichlich, auf welche Weise, die erregten Gemüter soweit wieder zu beruhigen, daß fortan nur noch von Verhandlungen und die endgültige Veltung abgesehen wurde. Die Verhandlungen sind nunmehr vollständig ruherig. Die Erklärung dieses merkwürdigen Umschwungs in der polnisch-russischen Frage ist in dem Scheitern der polnischen Anleiheverhandlungen mit den amerikanischen Finanzgruppen. Da nicht nur alle wirtschaftlichen Fragen in Polen, sondern vor allem auch die Durchführung der polnischen Währungsreform in diesem Anleihegeschäft liegen, die besten Chancen für den Erfolg des polnischen Anleihegeschäftes liegen, so hat die polnische Regierung sich in einer inneren Zusammenkunft zu außerordentlich nachdrücklich, daß um die gleiche Zeit Polen in den Verhandlungen mit Sowjetrußland in fast allen Fragen nachgegeben hat. Darüber hinaus aber ist weiter die Umstellung der Außenpolitik kaum unübersehbar. Die polnische Regierung hat sich bereit erklärt, die polnische Anleihe mit amerikanischen Finanzgruppen zu verhandeln, die sich in Europa nicht stabilisieren müßten, sie kammt auch nicht von der Absicht, eine Rüdenbedingung für die Anleihe gegen Deutschland zu haben, sondern entpricht einer deutlichen Willkommung Währungsreform gegenüber der englischen Politik, nachdem sich die Hoffnung auf eine finanzielle englischer Hilfe gelichtet hatte. Wie sich diese Politik Polens

weiter entwickeln wird, ist vorläufig schwer zu prognostizieren. Ob der englische Einfluß in Polen tatsächlich einen Erfolg erzielen hat, wie beabsichtigt wird, als Überwindung des englischen Einflusses in Polen diesen Grunde erfolgt, und endlich, ob wirklich der Wunsch des polnisch-russischen Schlichtungszweckes beabsichtigt ist, den man auf polnischer Seite als den wichtigsten Punkt der Verhandlungen bezeichnet, ist bisher noch nicht sicher. Sicher ist nur, daß man in Polen diesmal nicht nur mit einem Bündnis mit Rußland droht, sondern das Bündnis tatsächlich dazu erzwingen will. Wenn dieser Entschluß durch führen wird, daß Polen von neuem isoliert wird und unter den Einfluß Sowjetrußlands erfällt, so dürfte man sich schon heute von einer Umorientierung der polnischen Politik nach der russischen Seite hin und von einer Abkehrung von der englischen Politik sprechen.

Wieder eine Schlichterei zwischen Polen in Danzig

(Telegraphische Meldung.)

Danzig, 19. August.

In der vergangenen Nacht kam es in einem Lokal am Kaschuischen Platz zu einer Schlichterei zwischen einem Polen aus polnischen Handelskreisen und einem Interzessionar eines polnischen Torpedoboots. Dabei wurden auch Tische und Stühle des Lokals zertrümmert. Als ein bediensteter Schupoamter eingegriffen wollte, wurde er heftig angegriffen. Ein britischer Polizeibeamter, der sich in der Nähe befand, wurde ebenfalls angegriffen und seine Uniform beschädigt. Es gelang schließlich, die beiden Täter zu verhaften und dem Gerichtshof zu übergeben. Es handelt sich um den polnischen Matrosen Stefan Skupiec und den polnischen Interzessionar Arnold Weber.

Ein politisches Attentat in der Sowjet-Ukraine

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 18. August.

Wie aus Moskau gemeldet wird, haben in der Gegend von Zmeczyn in der Sowjet-Ukraine unbestimmte Täter neun jüdische Kaufleute ermordet, die nach Jozkowatz eingewandert waren. Die Täter liegen am Tatort in einem Bettel mit einer Erklärung zurück, daß die Tat ein Akt der Gerechtigkeit für die Ermordung Seltzows darstelle. Die G. B. U. hat sofort die Angelegenheit untersucht und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Alle Personen, die der Teilnahme am Mord beschuldigt wurden, darunter ein Ordensgeistlicher, wurden erschossen.

Die skandalösen Vorgänge in den tschechischen Unruhergebieten

(Telegraphische Meldung.)

Prag, 18. August.

Entgegen den amtlichen Behauptungen schreibt in der heutigen 'Prager Morgenpost' ein Augenzeuge der Unruherstrafexpedition in Schwanau, es sei Tatsache, daß am sechsten August etwa 60 Mann tschechische Arbeiter mit Werkzeugen im Straßennamen in Schwanau im Gebirgsgebiet antraten und durch das dort einquartierte Militär (60 Mann mit Offizieren und Chargen) an den Straßennamen vertrieben wurden und unerschüttert Dinge wieder abriefen mußten. Das Militär stellt weiter fest, daß die tschechische Regierung bisher noch nicht das Verlangen zur Unterstellung in Gede geleistet habe. Die von Minister Spina unterstellten 6000 tschechischen Truppen, die als vorläufige Hilfe der Regierung bezeichnet wurden, seien nicht anders als das Ergebnis einer Sammlung des 'Prager Tagblattes' gewesen.

Das griechische Kabinett gestrengt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. August.

Die 'Wolffsche Zeitung' aus Athen berichtet, daß seit langem andauernde systematische Chikane der Royalisten innerhalb des Koalitionskabinetts heute nach einem Verfall der Koalition geführt. Minister des Innern, Leandros, und die anderen Minister seiner Partei berließen die Regierungsbank des Ministers. Damit ist die Koalition in Athen zerfallen. Der Staatspräsident Konstantinos, der sich auf seinem Sommerhof auf der Insel Spheza befindet, wird heute in Athen erwartet.

Ranking droht mit der Wägenperr

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. August.

Die Jollpolitik der Rankingregierung, die sich um die alten Verträge mit dem Ausland nicht mehr kümmert, hat jetzt die Konflikt der Vertragsmächte in Shanghai beanlagt, bereits die alten Verträge zu brechen. Die Konflikt der exportorientierten Mächte hatten bisher ihre Schiffe erst nach Griechenland der chinesischen Abgaben als Lizenz. Die englischen und die amerikanischen Schiffe werden jetzt ohne weiteres Harrier. Damit gehen der Rankingregierung die alten chinesischen Abgaben wie die von ihr gemäßigten neuen Abgaben verloren. Die deutschen Schiffe dagegen müssen beide Abgaben entrichten, da Deutschland nicht mehr zu den Vertragsmächten gehört.

Die portugiesische Regierung aus Lissabon geflüchtet

(Telegraphische Meldung.)

Lissabon, 18. August.

Am 18. Augustmorgen in Paris eingetroffene offizielle Depeschen aus Lissabon lassen erkennen, daß die revolutionäre Bewegung in Portugal noch größere Ausmaße angenommen hat, als dies die Lissaboner Regierung wahr haben will. Nach den amtlichen Informationen hatte Ministerpräsident Carnot eine die von ihm beauftragte Abgeordnetenschaft dem Obersten Reichs-Rat übertragen. Die Angelegenheiten über, voran die Konventionen und Vorarbeiten in der Regierung, voran der Finanzminister, die Aufgabe der Abgeordnetenschaft von Carnot-Sous verlor. Wahrscheinlich ist der Finanzminister selbst die Triebkraft der revolutionären Bewegung.

Moskau Kampf gegen die Opposition geht weiter

(Telegraphische Meldung.)

Moskau, 18. August.

Aus Moskau wird gemeldet, daß trotz der engagierten offiziellen Kompromisse zwischen dem Zentralkomitee und der

Staat. Je näher uns das Land der Freiheit durch die elektrische Welle, durch das Flugzeug kommt, je näher kommt uns die Verklärung, die triviale Vere. Wir freuen uns über uns so sehr über die Gefahr des Volkstums, daß der Amerikanismus ist viel gefährlicher. Denn er hat alle Schichten des Volkes schon infiziert. Großes hat noch kein Volk gesehen, das das Gemüt verkommen ließ, der Menschheit heilige Taten suchten, wie Geibel sagt, wie Willen aus dem Herzen. Wägen unsere Flieger Brücken bauen zur neuen Welt so sollen diese Brücken nicht Einfuhrstrassen für amerikanische Ideen sein, sie sind gefährlicher als Wilsons Friedensideen, die uns materiell verarmen ließen, damit sie führen uns auch der geistigen Verarmung und durch eine traurigen, dunklen Zukunft entzogen.

Der Reichskanzler an Dr. Stresemann

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 18. August.

Wie die 'Tägliche Rundschau' meldet, hat Reichskanzler Dr. Wrag an Reichsminister Dr. Stresemann folgendes Telegramm geschickt: 'Am heutigen Tage, der das vierzehnte Jahr abschließt, in dem Sie die aufrichtige Politik des Deutschen Reiches geleitet haben, drängt es mich, verehrter Herr Kollege, Ihnen meine und der gesamten Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. Durch wertvolle Leistungen verhalten Sie die deutsche Reichsregierung in Ihren Händen. Wägen auch fernhin Ihre Wirken von reichen Erfolgen für unser Volk und unser Vaterland gekrönt sein.'

Derscharfung des Kremler Arbeitskonflikts

(Telegraphische Meldung.)

Kiew, 18. August.

Der Beschäftigt der gesamten Werksindustrie in Kiew ist heute in Verfolg der von dem Arbeitgeberverband angeordneten Auslieferungsmassnahmen gekündigt worden. Mit dem heutigen Tagesanfang wird sich die Zahl der Ausgeworfenen auf 5000 bis 8000 erhöhen. Durch die neue Verschärfung der Lage in Kiew sind damit gekündigt werden, die in den ersten Tagen der nächsten Woche auch die Samarkandafabrik zum Erliegen kommt. Am Freitag wurde für die Werksindustrie des Gebietes Kiew eine provisorische Beurlaubung angeordnet.

Einführung einer Zehnjahresmaschine schon bei der nächsten Serie?

Berlin, 18. August.

Die Beratungen bei der preussischen Generaldirektion werden, wie mit Bestimmtheit vorausgesetzt ist, eine wichtige Umänderung der bisherigen Zehnjahresmaschinen zur Folge haben, um für die Zukunft derartige Maschinen unter allen Umständen auszuföhren. Da bei den bisherigen Maschinen naturgemäß der Wunsch laut geworden ist, bei dem Zehnjahresgeschäft möglichst Menschenhände ganz auszuhalten, wird jetzt die preussische Generaldirektion direkt von Erfindern überfahren, die ihre Modelle und Pläne der verschiedenen Zehnjahresmaschinen unterbreiten. Heute wird über ein solches Dutzend Erfindungen Bescheid genommen werden, die für die Zehnjahresmaschine zu interessieren. Letztliche geben die Pläne von ganz neuartigen Methoden aus. Die Erfindungen werden auf das eingehende auf ihre Brauchbarkeit geprüft; es scheinen vielfach darunter Apparate zu sein, die für geeignet gehalten werden. Obwohl noch die verschiedensten Untersuchungen und Prüfungen der Modelle vorgenommen werden müssen, kann schon jetzt mit großer Bestimmtheit gesagt, daß bereits die Zehnjahres der nächsten Serie die preussisch-deutschen Maschinen, die in Ostpreußen gefertigt werden, auf modernem Wege mittels einer derartigen Zehnjahresmaschine erfolgen wird. Ein derartiger Apparat würde elektrisch betrieben werden und durch ein besonderes Abfließen automatisch die Lose nacheinander auswerfen und registrieren. Die Zehnjahres der nächsten Serie, die in großer Zahl gefertigt werden, werden verbessert werden müßte, wie schon gemeldet, unter den größten Erleichterungen, und Vorkehrungen zu treffen, die sich geben. Es steht fest, daß dabei nicht mehr das Personal der preussischen Generaldirektion verwendet wird, sondern Beamte aus dem preussischen Finanzministerium. Die Auswahl dieser Beamten erfolgt so, daß sie von dem Personal der Generaldirektion kommen, wobei mindestens vorher erfahren und die Verhältnisse in der Zehnjahresfabrik kennen, die in der letzten Wägen mittels, so daß igezweckende Gebrauchsformen vollkommen ausgeführt sein werden. Für die Lotteriedirektion haben die Verbesserungen der beiden Beamten nicht nur die Inanspruchnahme, daß sämtliche in den Postämtern vertriebenen Lose erneuert werden müssen, sondern in den meisten der Postämter macht sich ein sehr großes Unbehagen bemerkbar, die in der nächsten Wägen an die Generaldirektion zurück sind. In den letzten Tagen sind mehrere hundert Schreiben aus allen Teilen Preußens und Ostpreußens bei der Generaldirektion eingetroffen, in denen die Spieler ihren Einfluß zurückfordern, oder sogar der Lotteriedirektion mit Regressen drohen. Mehrere der sich benachteiligt fühlenden Spieler kündigen auch einen Zusammenstoß an, um gemeinsam ihre angelegten Forderungen gegen die Verwaltung geltend zu machen. Wie die Telegraphenagentur von zukünftiger Seite erfährt, kann über diese Forderungen überhaupt erst entschieden werden, nachdem das Verfahren gegen Böhm und Scheinlein abgeschlossen ist, also ihre gerichtliche Beurteilung erfolgt sein wird. Eine Zurückhaltung des Einflusses wird sich auch schwer ermöglichen lassen, da in den Lotterien in allen anderen Klassen mit Ausnahme bei der letzten, bei der die Unzulänglichkeiten vorkommen sind, die vorhergehende Chance gegeben worden ist. Ob die Spieler wirklich auf gerichtliche Wege, eventuell durch Sammelklagen, gegen die Generaldirektion vorgehen werden, muß erst die Zukunft lehren, vor der Sand scheint es so, als ob eine Reihe von sehr beachtlichen Gewinnern zunächst einmal ihre Erregung durch Schreiben an die Verwaltung zum Ausdruck mochten.

Frankzösische Kombinationen über Deutschlands Außenpolitik

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 18. August.

Die französische Öffentlichkeit verfolgt mit Interesse alle Anzeichen, die Rückschlüsse auf die außenpolitische Einstellung Deutschlands zulassen. So war man besonders gespannt auf den Verlauf der letzten Rednerreisen, das man hier nach der Rolle im Orient, den Entschlüssen der Reichsregierung und der Befestigung des Scheiterns des Bündnisses mit der Möglichkeit einer Wägen Deutschlands von Carnot schmeht. In den erweiternden französischen Kreisen glaubt man darum mit Genugtuung, zu erkennen, daß dem nicht so ist. Die radikal-sozialistische 'Politik' bezeichnet es als besonders bedeutungsvoll, daß trotz der Stimmensmehrheit der deutschen Nationalen im Reichstag Dr. Stresemann das Reichskabinett einmündig hinter sich hatte. Dieses hätte die Verantwortung für die einzige vernünftige Politik für Deutschland, es sei durchaus natürlich, daß Stresemann in Genf die Durchführung gewisser, Deutschland gemachter Versprechungen verlangte. Die Hauptfrage sei, daß die Politik Stresemanns die Reichspolitik

bleibe. Der letzte Kabinettsrat habe diese Sicherheit gegeben, was nicht übersehen werden dürfe. Zur Frage der Truppenvermehrung im Rheinland erklärte der rechtsrheinische 'Kriegs' die russische Regierung habe vor der Wägen der ersten Truppen. Sicher sei diese Frage nicht, es erweise nicht möglich, samst die Vertrauenspolitik von Carnot zu verfolgen, als auch Deutschland gegenüber die nächste Haltung weiter einzunehmen, die die Sorge um die Sicherheit Frankreichs gebiete. Das Wort glaubt zu der Annahme berechtigt zu sein, daß ein gewisses Truppenvermehrung für die französische Sicherheit am Rhein notwendig sei und nicht ohne Gefahr verringert werden dürfe. Die Entschlüssen des russischen Reichstages und der Bericht Gullamaus über die militärischen Vorbereitungen Deutschlands bezüglich der diese Meinung. Die schändliche Politik bestünde darin, unter dem Deckmantel der Neutralität die Truppen zu vermehren, die schon (steilrechtlich) vorhandenen Truppenbestände zu erhöhen.

Das 'Journal' nimmt erneut zur Frage der Truppenvermehrung im Rheinland Stellung und deutet die von offizieller Stelle geleitete Zurückhaltung bezüglich der Befestigung des linken Rheinstroms dahin, daß die Befestigung im Rhein nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein könne. Seit langem sei die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe nicht den Anschein erwecken, falls zu sein. Entgegen der vielfach verbreiteten gegenteiligen Meinung soll die militärische Politik der Neutralität nicht die Folge der russischen Politik der Neutralität sein, die im Vorfeld die einseitige Versärfungspolitik eine größtmögliche Wägen der Rheinbefestigung voraus. Andererseits sei er aber auch der Meinung, diese Wägen müsse spontan erfolgen und dürfe

Die Verlobung meiner
 einzigen Tochter Gertrud mit
Herrn Max Ringelmann
 aus Halle sehe ich hiermit an
 Elsa Ostefeld Witw.
 geb. Bredow
 Hohenburg, 1. St. Ballenstedter a. F.
Sonntag, den 14. August 1927

Meine Verlobung mit
 Fräulein Gertrud Ostefeld,
 Tochter des im Felde getöteten
 Majors Ostefeld und seiner
 Gemahlin Elsa geb. Bredow beehre
 ich mich anzuzeigen
Max Ringelmann
 Halle (Saale)

Nachruf.
 Am Sonnabend früh ist unser treuer
 Kollege, der
Sattlermeister
Gustav Kohlhardt
 nach längerer Krankheit in die Ewigkeit ab-
 gerufen worden.
 Wir verlieren in ihm einen erfrigen,
 treuen Innungskollegen, und wir werden ihm
 ein liebendes Andenken bewahren.
 Die Beerdigung findet am Dienstag
 1 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes
 aus statt.
 Es ist Ehrensache, dem Kollegen das
 letzte Geleit zu geben.
Der Vorstand
 der Sattler-Zwangs-Innung
 L.A.: Paul Ooldner, Obermeister

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief
 sanft nach schwerem Leiden am Freitag, vorm. 11 Uhr,
 mein lieber guter Mann, unser bester treusorgender
 Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und
 Onkel, der Rentier
Wilhelm Stünkel
 im 65. Lebensjahre.
 In tiefstem Schmerz:
Marie Stünkel geb. Boberg
Frida Quentin geb. Stünkel
Wilhelm Stünkel
Ella Loosch geb. Stünkel
Leni Stünkel
Adolf Quentin
Elisabeth Stünkel geb. Schanze
Max Loosch
 und 5 Enkelkinder
 Halle (Saale), den 13. August 1927.
 Händelstr. 33, pt.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. August,
 nachmittags 2 Uhr, von der großen Kapelle des Gertrauden-
 friedhofes aus statt. Zugesagte Kranzspenden nimmt die
 Beerdigungsanstalt „Pietist“ (Max Burkke), Kl. Steinstr. 4, ent-
 gegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme beim Hinscheiden meines
 lieben Mannes, Bruders, Schwagers und
 Onkels, sage ich auf diesem Wege meinen
 herzlichsten Dank.
 Im besonderen seinem hochgeehrten
 Chef und Familie von Zakrzewski und
 für die trostreichen Worte des Herrn
 Pastor Schüttdöfel sowie Herrn Haupt-
 lehrer Geffert und der lieben Schul-
 jugend für den erhebenden Gesang,
 auch seinen Mitarbeitern, des Haus-
 peronals, dem Kriegerverein, dem Stahl-
 helm und des Landwirtschaftlichen
 Vereins und allen Verwandten und Be-
 kannten, sowie allen die seinen Sarg so
 reich mit Blumen und Kränzen schmück-
 ten und ihn zur letzten Ruhe begleiteten.
 Oppin, den 12. August 1927.
 Die tieftrauernde Gattin
Marie Brenner.

So einfach macht
SUMA das Waschen

Bei Suma gibt es keine um-
 ständlichen Waschvorschriften,
 von deren Beachtung der
 Erfolg abhängt. Suma wird
 Sie immer befriedigen, wie
 immer Sie es verwenden. Für
 die große Wäsche empfehlen
 wir folgenden einfachen Vor-
 gang: Weichen Sie ein wie Sie
 es gewöhnt sind, vielleicht
 mit etwas Suma, so daß der
 Schmutz etwas gelockert
 wird.
 Zum Kochen verwenden
 Sie nur Suma, und zwar löse
 man 1 Paket in 40 Liter war-
 mem Wasser — so ungeheim
 ergiebig ist nur Suma. Kochen
 Sie eine Viertelstunde und
 spülen Sie nachher gründlich,
 erst gut warm, dann kalt bis
 das Wasser klar ist.
 So erhalten Sie eine blüten-
 weiße und vor allem voll-
 kommen geschonte Wäsche.

Wascht weißer
 und schonender!

Todesfälle:
 Johanne Kretz geb. Knudsch, 78 J., Waldem.
 Beerdigung Sonntag nachm. 4 Uhr. — Wilheim
 Stündel, 66 J., Halle. Beerdig. Dienstag nachm.
 8 Uhr. — Friedrich Sellner, 78 J., Ammendorf.
 Einäschung Montag 2 Uhr in der kleinen Kapelle
 des Gertraudenfriedhofes. — Frau Werritz, Halle.
 Beerdigung Dienstag 12 1/2 Uhr von der Kapelle des
 Südfriedhofes aus. — Gustav Kohlhardt, 53 J.,
 Halle. Beerdig. Dienstag nachm. 1 1/2 Uhr von der
 Kapelle des Südfriedhofes aus.

Große Ausstellung
Form- schöne Uhren
 mit prachtv. Gongschlag
H. Schindler
 Uhrmachermeister
 Kleine Ulrichstr. 26
 Zwei Schaufenster.

Dr., Abitur
 Anleitung durch
Dr. Wittitz, Berlin W 50
 Geilbergstr. 24.

Jahres-Verkäufte
Ernst Eibel, Halle
 Bertramstr. 28. — Tel. 2809
 Reparaturen und Neuaufbau

Zurück!
Zahnarzt Dr. Günther
 Mühlweg 40. 449/185

Von der Reise zurück
Dr. C. Hermann Bucholz
 Facharzt für orthopädische Chirurgie
 Laurentiusstraße 19. — Fernruf 2411
 Sprechzeit 2-8. 49/800

Bau- u. Möbelschreiner mit Kraftbetrieb
Adolf Brauer
 Brandenburger Str. 2. Fernruf 23230.
 Spezialität: 4191
Ladenumbau.

**Hallische Bettfedern-
 Reinigungs-Anstalt**
 mit Dampf- und Entstaubungs-Anlage. Täglich
 im Betrieb
 Modernste Anlage — Gründliche Reinigung
Fertige Inlets
 stets am Lager
 Die Betten werden kostenlos abgeholt und wieder
 zugestellt. Die Reinigung geschieht in Gegen-
 wart des Kunden
Eduard Graf
 Halle a. S., Marktplatz 11
 Telefon 21 200. Gegründet 1899

Polsterarbeiten
 übernimmt 4189
Quinque, Georgrstraße 11.

**Schnell-
 Lieferwagen**
 30 Jahre lang
 mit Motor Benzinmotor
 6000 cm³ und 4000 cm³
Fernruf 24329.

Wir reinigen und färben
Damen- u. Herrengarderobe
 in bekannt
guter Ausführung
 Schnelle Lieferung! Preise mäßig!
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien
**Mauernberger, Galgenberg,
 Union, Giesert, G. m. b. H.**
 Fernruf 22923, 26 595. 4922

Achten Sie auf
 unsere elf Löden
 mit diesen Zeichen.

Einheiraten
 in Geschäft, Landwirtschaft, Fabrik, Gut usw.
 werden tägl. aus Mitteldeutschland bei uns
 gemeldet. Interess. Bundeschrift 20 kosten-
 frei u. unverbindlich gegen 30 Pf., verschossen
 u. ohne Aufdruck. Keine Vermittlung, daher
 vorschußfrei. Wir machen Ihnen kostenlos
 Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche
 unterrichten.
„Der Bund“
 Zentrale Kiel-E-Hasen
 Zweigstellen überall. — Einheirats-Abt.
**Paul Schöler's neu zusammengestellte
 mod. Leihbücher**
 2764
 Dreyhauptstraße 12, gegenüber dem Postamt
 enthält nur neue laubere Romannebefehrer Schrift-
 steller und wird durch Neubestellen laufend ergänzt
 Selbständige jeder Band die Woche 30 Pf.

W.F. Wollmer, Gr. Ulrichstr. 6-8
 Gegründet 1769
 Ref. 218 61

**Fahnen und
 Fahenschleifen**
 2810
 in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Unterricht
Englisch
 durch **John Robson,**
 geb. Engländer, art. Lehrer.
 Zuschriften erbeten nach
 Kleiststraße 1 pt. 8 22

Nachhilfe
 in Mathem. u. Geometrie (Frank-
 schenktische) erbeten 247
 im Hause B. H. - Geogr. 13. 1.

**Wer errettet Nachhilfe-
 Kunden im Notzen?**
 Ingebot von W. D. H. 4485
 an der Wühlstraße 11. 59.

Weißenfels
Viktoria-Café
 Weißenfels (S.), Jüdenstraße
 Vornehmstes Familien-Café am Platz
 Täglich Künstler-Konzert
 Eigene Konditorei 238/200

**Sonderfahrt von Halle (Saale) nach Rügen u.
 Schweden vom 4. bis 7. September 1927
 mit 1/3 Fahrpreismäßigung.**

Zum Belust der beliebten Ostsee und zur Ermöglichung eines billigen
 Ausfluges nach Schweden wird vom 4. bis 7. Sept. 1927 ein Sonderzug u. Ost-
 see nach Schweden mit 1/3 Fahrpreismäßigung gefahren. Alles Nähere ist an
 den Ausstellungen auf den Bahnhöfen und aus dem bei den nachstehenden
 Bahnstellenverkäuflichen Katalogen abzugeben. Näheres zu erfahren. Bei
 Kauf der Sonntagskarten und der Jungfernkarten für Dampftriebzüge. Bei
 Kauf von 100 Lokomotiv bei den Bahnhöfen aus Halle. Verkauft von
 Halle und Gießen und in Halle beim Reichsbahn-Verkauf. Näheres
 im Reichsbahn-Katalog. (Sonderausgabe) Reichsbahn-Katalog. Verkauft
 in Halle und Gießen. Halle, Giesert, G. m. b. H. 5a.
 Halle (S.), den 12. Aug. 1927. Reichsbahn-Verkehrsamt.

**Stoysche Erziehungsanstalt
 und Realschule Jena**
 Am Hang des Landgrabenberges. Kleine Klassen. Spanisch wählbar. Erziehung
 Disziplin und Pflichtbewußtsein. Turnen, Sport, Handwerkskassen, Schulreisen. Bes
 ichtigung der Schauspielbühne. Abschlußprüfung an der Anstalt. Dr. Sommer

Auto-, Bahn-, Übersee-Umzüge **Möbellagerung!** **ZILLMANN & LORENZ**
Wohnungstausch! **Speicher mit Einzel-Kabinen** **Halle (Saale)**
 Fachmännische Beratung in allen Fragen des In- u. Ausland-Verkehres
 1497 **Dolltzecher Str. 5a** **Fernruf 27881**



Am Riebeckplatz **Gr. Ulrichstr. 51**

Gleich einer Völkerwanderung
Ist der Zuspruch, den unsere beiden ausgezeichneten Spielpläne begeben!
Unser Theater sind täglich ausverkauft!

Xenia Desni
die beliebteste deutsche Filmschauspielerin in dem herrlichsten und prächtigsten deutschen Groß-Film, der bei seiner Berliner Uraufführung geradezu frenetisch bejubelt wurde

Ein rheinisches Mädchen
bei rheinischem Wein

7 Akte nach dem bekannten Schläger von H. W. Mertens, vom Rhein von Liebe, Lied und Wein! Musik von Paul Hoppe.

In den Hauptrollen:
Jack Trevor, Elisabeth Pinajeff, R. A. Roberts, Xenia Desni, H. Brausewetter, Paul Bensch, Adele Sandrock, Herman Pisch.

Ein Filmwerk von unvergesslicher Kraft und Poesie, stürmischer Lebendigkeit und Leuchtkraft, der Szenen am sagenumwobenen Rhein, wo die Natur die schönsten Blüten aus dem Füllhorn der Poesie ausgeschüttet hat und wo das Silberband des Rheinstromes glitzert und funkelt wie ein Reif aus dem sagenhaften Schatz der Nibelungen!

Hierzu:
Der ausgezeichnete bunte Filmteil!
Anfang: Werktags 4 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Die Abenteuer des Buffalo Bill
7 Akte aus dem Wild-Westen Amerikas um das Jahr des Goldfiebers von Liebe, Abenteuern und indianischer Kriegeskunst

Die aufregenden Tage der Indianerfeldzüge in ihrer ganzen Verwegenheit u. Wildheit leben wieder auf. Das tiefe Geheimnis der amerikanischen Sieppe tut sich vor uns auf mit dem ganzen Zauber ihrer sonnen-durchstrahlten Landschaft, einer pulsierenden spannenden Handlung in dessen Mittelpunkt Buffalo Bill, der Mann der Tat, steht, für den es nur ein Glück gibt: Jagd auf Büffelherden - Abenteuer Heldentaten.

Außerdem:
Ein reichhaltiges Beiprogramm.
Ferner:
Die Schreckenkstage in Wien.
Unter Lebensgefahr aufgenommen.
Anfang: Werktags 4 Uhr, Sonntags 8 Uhr.

Mars-la-Tour

Gr. Ulrichstraße 10. — Fernsprecher 261 44. (Wollmer-Passage). — Inh.: Richard Zachnig.

Bürgerliches Verkehrslokal

Preiswerte Küche, gepfl. Freyberg-Biere
empfehlenswert 440/40
Saal für Festlichkeiten, renovierte Vereinszimmer mit Ventilatoren.

Kegelbahnen Mittags unter günstigen Bedingungen.

WALKHALLA

Fernruf 238 53

Nur noch 2 Tage!
Gespiel des berühmten Komikers **Paul Bookers** in dem tollen Schläger **Der Sultan von Glauche.** 143-106

3 Akte tollsten Humors.

Jahreszeiten

Sublimste Garten- und Saalbau!

Jeden Sonntag 12-3 Uhr
Diner
1/4 bis 1/2 Uhr
2 große Konzerte
Serg-Kapelle
Eintritt 85 Pfg. Karten gültig

Als Gast: Tanz-Turnier-Paar, Herr Höcker und Fr. Tinkler vom Weiß-Fuß-Klub, Leipzig

Veranstaltung:
Donnerstag, 4. 12. August
großes Konzert
des Musikvereins (Bund ehemal. Militär-musiker) 449/136

Zoologischer Garten

Sonntag, den 14. August, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Städt. Orchesters. Leitung: Obermusikmeister Karl Sauer. 449/137

Abend-Konzert
des Hall. Symphonie Orchesters. Leitung: Benno Pittz.

Schürige Waldkater

Heute Sonntag, den 14. August
Großes Militär-Konzert
der verstärkten Frauendorf-Kapelle
Beginn 3.30 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
12-2 Uhr Mittagstisch 4295

Erholungsheim

Dölaner Heide — Lettner Eke
Inhaber Gust. Ulrich. Fernruf 200 85.
Angenehmer Aufenthalt

Herrlicher Garten
Gutgepflegte Freyberg-Biere
FFF im Anstich. Preiswerte Küche
Dinere von 12-2 Uhr. 4295

Marga Kuhn-Rocco
(Lehrerin für den modernen Tanz)
beginnt ihren neuen Tanzkurs
am Freitag, den 9. September 1927
in den
Gesellschaftsräumen des „Grand-Hotel“
(Hohenzollernhof) Magdeburger Str. 65.

Es werden die Neuheiten der letzten internationalen Kongresse gezeigt.

Anstandslehre.
Zu sprechen: Vorm. 11-12, nachm. 4-7 Uhr
Helmrothstr. 8, II. Fernruf 222 17. 4295

Wir haben die Generalvertretung für Halle und Umgebung für unsere delikaten Biere

**Allendorff hell
Allendorff Pilsener
Allendorff Export**

der Firma
Paul Quellmalz, Halle (Saale), Torstraße 32,
Fernruf 241 72 — — — — — Fernruf 241 72

übertragen. Die zahlreichen Freunde und Anhänger unserer Edelerzeugnisse bitten wir, sich wegen des Bezuges mit obiger Firma in Verbindung setzen zu wollen.

KAISERBRAUEREI
Gebr. Allendorff G. m. b. H., Schönebeck-Elbe.

Des Räisels Lösung

Wenn Ihnen Ihre tägliche Getränke nicht mehr schmecken, wenn Sie nach etwas Neuem, etwas Besonderem verlangen: **Mousserende Töne**, die im Glas schäumen und perlt wie Sekt, erfrischen und erheitern! Ihnen die hervorragendsten Bestandteile des brasilianischen Mate verestockt, die

Bronte.

Bronte ist somit das Getränk, das Ihnen nach Wein und Bier eine willkommene Abwechslung, einen wirklichen Genuss bietet. Sie ist das einzige alkoholfreie Getränk, das nicht nur erfrischend, sondern auch süßend wirkt.

Erhältlich in allen besseren Gastwirtschaften und Lebensmittelgeschäften.

Verteilt durch:
Pa. Alfred Schelbe, Inh. H. Cantz, Biergroßhandlung, Halle (Saale), Karlstraße 4, Fernruf 688
Pa. August Diller Nacht, Inh. W. Müller, Mineralwasserfabrik, Halle (Saale), Goethestraße Fernruf 222 53
Pa. Bernhard Oetzschner, Mineralwasserfabrik, Herberburg-Mücheln, Fernruf 874
Pa. Karl Schmidt, Bierverand, Herberburg, Unteran der Ubr, Fernruf 307
Pa. Wity Kropp, Brandt Großb. u. Pritzt, Fernruf 108 68
Pa. Louis Schütze, Mineralwasserfabrik, Weitzendorf, Fernruf 14, Fernruf 222
Pa. W. Großkopf, Mineralwasserfabrik, Könnern (Saale), Fernruf 800.

12000
Uhrmacher bürgen für die Güte der Solden

Contra-Uhr
erkennen an der 420er nebenstehenden Marke.

Wirklich zuverlässige Wecker- und Taschenuhren / Wand- und Stand-Uhren / Armband-Uhren in großer Auswahl

Gust. Uhlig
Solide Reparatur-Werkstatt
Halle (Saale)

Buchführungslehrgänge

beginnen am 10. Oktober 1927 für Rechnungsführer, Verwalter, Inspektoren, Güter-, u. Privatverkehrsführer, Steuerberater, Buchhalter, Geschäftsführer u. Revisoren für Buchhalter und Genossenschaften.

Rechnungsführerprüfungen der Landw.-Kammer.
Lehranstalt für landw. u. R.-Handwesen, Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Halle a. S., Viktorstraße 4-7.

SO schreibt unser Kunde:

Studenten M. . . H. . . 12. 1. 1927.

„Sehr geehrter Herr Maercker!
Das Klavier ist in tadellosem Zustande hier angekommen. Es gefällt allen, die es hören . . .“

wollen Sie auch ein
gutes Piano preiswert
kaufen, so wenden Sie sich vertrauensvoll an das in Halle seit 1892 bestehende
Pianohaus Maercker
Neue Promenade 11
an den Franckeschen Stiftungen. 4292

Vereins-Nachrichten

Die Annahme von Mittelungen unter dieser Rubrik wird nur gegen Bezahlung. Mitglieder der **WV 1111** des anhaltischen finden an jeder Stelle ihre Aufnahme.

„Schöne Halle a. S. bei Brühl und Decherdtstraße“
Dieses Mittelblatt enthält die Nachrichten der Stadt Halle a. S. am Sonntag, den 18. August, abends 8 Uhr im **Hotel-Club** stattfindenden **Städt. Musikfesten** der **Städt. Musikvereins** (Bund ehemal. Militär-musiker) 1.30 Uhr abends und an der Abendfeier.

Engl., Franz., Spanisch
Privat- und Zirkelunterricht
Berlitz-School, Direktor George Cooper
Fernruf 29 207, Markt 23

Schülerheim Linde, Halle
Wiedereröffnung Anfang Oktober in zentraler Lage (Harz Nr. 1)
Geht, Anfragen und Anmeldungen bitte zunächst zu richten an Max Lindner, Bismarckstraße 14 II.

Erich Sauerstein
(ehem. Chorleiter und Kapellmeister am Stadttheater)
Stadtgüterweg 18 Fernruf 24240
Privatmusiklehrer für Musiktheorie (Methoden Riemann-Kreht)

Klavier- u. Partienstudium für Oper und Konzert und Chorgesang — Chorschule mit Übungsstunden im Quartett — Unterricht einzeln und in Klassen, in und außer Haus

Preiswerte Pianos

von 825 M. an
mit 100 M. Anzahlung
und 40 M. Monatsraten
Langjähr. Garantie — Kataloge kostenlos.

Musikhaus
Lüders & Olberg G. m. B. H.
Halle a. S., Leipziger Straße 30.

Ab Montag, den 15. August
setzen wir den 48/400

Brotpreis von 70 Pfg. auf 65 Pfg. herab.
Bäcker - Zwangs - Innung
Halle und Umgegend.

Werbung-Gebl-Lotterie

200000
100000
75000
25000
10000

Alle Lose für etwa 20 Pf.

Postgebühr und Liste 30 Pfennig.

5 Lose für etwa 150 Pf.

Deutsche Lot.-Ges. mbH.
Berlin W 9, Landwehrd. 4
Postfach 1031 Berlin 13770

Tischlerei

übernimmt alle vornehmenden Arbeiten

leichte Möbel und Polsterung bei billiger Berechnung
K. Knappe am Markt 2, 4200
an der Weißbühlstraße 6, 2/3.

Wir erhalten
Schupfpreise
mit 20 Pf. und eine
6-Achse-Säher
(Wagenbau) mit Rollen billig zu verkaufen.
A. Ockring, Weißb. B. II.

Einzelne

Einzelne
Einzelne
Einzelne

Der
große
dieser
fest
fein
voll
und
berüh
in
nachdem
alles, mo
sehr
Gefühl
von der
bieten
hier
die Stadt
die
Häufiger
Schaffrin
begehrte
indische
alle, der
suffizien
Reise
bebeuten
des Herbe
reiche Neu
Gefühl
von der
durch ihn
mit größte
deren Maß
brenner
Der S
great im
Büchlein
feils geleg
den Baum
Apparate

Zwei

In der
granite.
Gand r
moei dem
für 30 u
fiehendem

Drei

Wach, der
sachlich in
Kaufmann
von Zelen
nament
Wetter
nicht gel
hoch gel
Hocherfrie
nach bei
Wunder fei
hölzern bei
hög die Reil
li, da man
abgelehrt
Hocherfrie
Hocherfrie
Hocherfrie
Eine S
Wörterbuch
verfälschte
bei freies
des Stadt

Die E

Wie in
Wachpost
zu bereiti
in betrie
Lagegelei
gelei noch
Gelei noch
Losen 2
Kritikalis
110 S u 3
von Schick
früheren
früheren

Der bei
haben gerat
unmoder
nachdem die
Kaufmann
geleitet hat,
neuen Käu
Kaufmann,
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann

Der Dan
100 Meter

Was in
Kaufmann
Kaufmann
Kaufmann

Aus Mitteldeutschland

Die Walfenrieder

Zum achtshundertjährigen Bestehen von Walfenried.

Die Walfenrieder feiern am Sonntag, 14. August, das achtshundertjährige Bestehen ihrer Gemeinde. Der dreißigjährige Frieden am Südrand ist bekanntlich aus der Gründung der ehemaligen Pfisterjäger-Abtei Walfenried durch die Gräfin Adelheid von Gleibitz-Lotha entstanden.

Die Walfenrieder Könige haben sich um die Kultivierung des ganzen Reichs sehr verdient gemacht. Ganz besonders trieben sie Bodenkultur und legten landwirtschaftliche Betriebe an. Auch Weinberge, Bergwerke und Fischteiche entstanden. Das Eigentum der Abtei Walfenried wurde durch Erwerbungen und Schenkungen so groß und ausgedehnt, daß der ganze Besitz zusammengelegt ein beträchtliches Fürstentum ausgemacht hätte. Die Grafen von Gleibitz, Lotha, Stolberg, die Herren von Letzenow u. v. a. vererbten den Walfenriedischen Grundbesitz durch Schenkungen und Vermächtnisse. Man erwartete sich eine Kapelle in dem großen Gotteshaus; viele der Spender hatten im Kloster ihre Nachbarn, wie die Hofmeister Grafen im Kapellhaus. Die Walfenrieder erwarben sich Bekanntheit um die Margaretenkapelle beim Nordhäuser Dom an der Straße zu Wanderode, Madenode, Irbsig; Kapellen wurden angelegt auf dem Vorwerk Olschütz, die große Kapelle bei Jodelberg, zu Gorge, Wieda, sowie die Pfarrkirche in Rumburg bei Beltra.

Walfenried verbunden haben die drei Mönche Nicolaus von der Goldenen Aue, Neuen Stampen in Pommeren und Reiffenstein auf dem Eichfeld. Landkötter, Bergwerke und Meiereien besaß Walfenried u. a. in Jumentode, Werthe, Kleinwundersdorf, Grimberode, Mühlstein bei Günterode, Gatzig, Simmetzkröden u. v. a., dazu zahlreiche Fischteiche (so wie die Tame im Jahre, so daß die Wände „gut fallen“), ferner viele Wäldungen. Garten und Stiftsgüter besaß die Abtei Walfenried in Nordhausen, Goslar, Göttingen und Osterfeld.

Berühmt war die Klosterkirche. Von ihren Schätzen wurden viele bedeutende Verwaltungsverträge, Gelehrte, Gelehrte. So waren die Walfenrieder thätig auf allen Gebieten. Bis in den Bauernkrieg im Jahre 1525 die Pfaffen Walfenried in Schutz und Hilfe gelegt wurde. Nur Hebersteig blieben erhalten. Die Ruinen der imponant angelegten Klosterkirche, deren Bauzeit 80 Jahre betrug, stehen noch heute neben einigen erhaltenen Klosteranlagen. Die Schulgebäude waren seit dem 13. Jahrhundert die Gesellen der Hofsteinen. Nach dem großen Brande im Jahre 1694 mit einigen anderen Ortschaften, wie Jodelberg, Wieda und Gorge, an Braunschweig-Welfenland und gehört somit jetzt zum Kreisland Braunschweig.

Ein historischer Bezug wird am Sonntag einige Szenen aus Walfenrieds großer Vergangenheit wiedergegeben. hp.

Auf der Vergnügungsfahrt in den Tod

Am 13. August. Ein Gläubiger war zu einer Vergnügungsfahrt ausgefahren. Als die Stimmung an Bord sehr erregt geworden war, fiel einer der Teilnehmer über die Bordwand zum Tode. Der Fahrer versuchte, den Todenden wieder auf die Erde zu bringen, doch gelang es ihm nicht. Er wurde erst nach dem Tode in die Erde gesenkt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Ein schweres Unglück verurteilt

Inausgeübte Führermaßnahmen der Reichsbahn. Ein Schiffslenker, 18. August. Der schreckliche Schiffsunfall am 13. August hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Ein schweres Unglück verurteilt.

Der Waktrog als Fußbadewanne

Ursprünglich für Sammelgeräten in einem Wäldereiche. 18. August. Der Wäldereiche Deutloff aus Wäldereiche, über dessen eigenartige Ansicht über die Verwendung des Waktrogs als Fußbadewanne berichtet wurde, ist vom Wäldereiche seit mehreren Jahren inhaftiert. Der Waktrog wurde als Fußbadewanne verwendet. Der Wäldereiche ist seit mehreren Jahren inhaftiert.

Der Urteilsgewandlung ist folgendes zu entnehmen:

Der Angeklagte Deutloff hat eine Wäldereiche in Wäldereiche. Er beschuldigt die Wäldereiche, die Wäldereiche zu beschuldigen. Der Urteilsgewandlung ist folgendes zu entnehmen: Der Angeklagte Deutloff hat eine Wäldereiche in Wäldereiche. Er beschuldigt die Wäldereiche, die Wäldereiche zu beschuldigen.

diensten, wurden zu Strafmaßnahmen verurteilt. In den Betriebsräumen wurden Reinigungsarbeiten ausgeführt, was ebenfalls ein großer Vorteil gegen die Verbreitung von Mädelergewerbe ist. Die Angeklagten sind zu Geldstrafen verurteilt. Die Angeklagten sind zu Geldstrafen verurteilt.

Zwei Scheunen niedergebrannt

Erst, 13. August. In der Nacht zum Freitag wurde die Scheune des Bauernhofes in Wäldereiche niedergebrannt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Zwei Scheunen niedergebrannt.

Ein Raubakt

Am 13. August. In der Nacht zum Freitag wurde ein Raubakt in Wäldereiche begangen. Die Täter sind noch nicht bekannt. Ein Raubakt.

Ein Brandstifter gefasst

Am 13. August. Ein Brandstifter wurde in Wäldereiche gefasst. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Ein Brandstifter gefasst.

Diebstahl von Geld

Am 13. August. Ein Diebstahl von Geld wurde in Wäldereiche begangen. Die Täter sind noch nicht bekannt. Diebstahl von Geld.

Diebstahl von Geld

Am 13. August. Ein Diebstahl von Geld wurde in Wäldereiche begangen. Die Täter sind noch nicht bekannt. Diebstahl von Geld.

Diebstahl von Geld

Am 13. August. Ein Diebstahl von Geld wurde in Wäldereiche begangen. Die Täter sind noch nicht bekannt. Diebstahl von Geld.

Diebstahl von Geld

Am 13. August. Ein Diebstahl von Geld wurde in Wäldereiche begangen. Die Täter sind noch nicht bekannt. Diebstahl von Geld.

Naturschutzgebiete im Harz

Naturschutzgebiete im Harz sind nach einer Veröffentlichung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft folgende Gebiete: Die Oberharzer Moore, der Wildpark am Südsüden in der Staatsforst Gunde, das Babeltal im Bereiche der preussischen Oberförsterei Krale und die Teufelsmauer bei Quebnitz.

Diese Gebiete sind gegen künstliche Eingriffe von Menschenhand geschützt, auch in Bezug auf die Tier- und Pflanzenwelt dürfen keinerlei Veränderungen vorgenommen werden.

In diesem Zusammenhang interessiert eine allgemeine Förderung des Deutschen Naturschutzgesetzes. Dieser fordert, daß eine planmäßige Gebietsverwaltung zwischen den verschiedenen Fremdenverkehrs- und Bergvereinen, namentlich im Hinblick auf die Touristik vorzuziehen seien sollen, vorgenommen werden. In den der Touristik vorzuziehenden Bereichen müsse auch die der Kraftwagen- und Motorradverkehr sowie Bergbahnen ausgeschlossen werden. Diese Forderung soll sich hauptsächlich auf die Mittelgebirge beziehen. Zur Durchführung dieses Beschlusses ist eine Kommission gewählt worden, die ihre vorbereitende Tätigkeit bereits aufgenommen hat.

17 Prozent Aufwertung in Anhalt

Defau, 13. August. Das anhaltische Staatsministerium hat beschlossen, die Saarguthaben einheitlich mit 17 Prozent aufzuwerten. In Preußen beträgt die Aufwertung nur 15 Prozent.

Don der Wäldereiche thalpiert

Magazin, 13. August. Eine Frau war an einer elektrischen Wäldereiche thalpiert. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Don der Wäldereiche thalpiert.

Mitteldeutsche Marktberichte

Cheruburg, 13. August. Der Getreidemarkt war mit rund 400 Tieren besetzt. Die Preise sind im Vergleich zum letzten Jahr um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Mitteldeutsche Marktberichte.

Wittberg, 13. August. Die Preise für Getreide sind im Vergleich zum letzten Jahr um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Wittberg.

Leipzig, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Leipzig gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Leipzig.

Defau, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Defau gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Defau.

Wittenberg, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Wittenberg gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Wittenberg.

Stendal, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Stendal gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Stendal.

Gröden, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Gröden gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Gröden.

Kranichfeld, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Kranichfeld gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Kranichfeld.

Wittenberg, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Wittenberg gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Wittenberg.

Kreuz und quer durch Mitteldeutschland

Wittenberg, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Wittenberg gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Wittenberg.

Wittenberg, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Wittenberg gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Wittenberg.

Wittenberg, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Wittenberg gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Wittenberg.

Wittenberg, 13. August. Ein Autobus mit einem Toten wurde in Wittenberg gefunden. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Wittenberg.

Unterhaltungs-Beilage

Der Ruck im Sackstuhl

ROMAN VON
PAUL FECHTER
Copyright 1926 by Deutsche
Verlagsanstalt, Stuttgart

Infolge dieses Ausfalls des wohlwärtigen fremden Elements bekamen die gemeinsamen Sonntagsmahlzeiten seit dem Abzug Mister Parkers ein, sagen wir, intimeres Gesicht. Als er zum ersten Male fehlte, hatte gewissermaßen sein leerer Stuhl, obwohl man ihn natürlich vom Tisch entfernt hatte, noch nachgewirkt. Und er hatte wenigstens als Gesprächsthema noch dem Familienkreise angehört. Am nächsten Sonntag war er bereits vergessen, und es war schon Gewohnheit, daß man unter sich war.

Man merkte das an allerhand kleinen Anzeichen. Die Spannung, die sonst die Runde über die bloße familiäre Stoerigkeit zu jenem höheren Sammelwesen erhob, das man eine Gesellschaft zu nennen pflegt — diese Spannung fehlte; selbst die Bewegungen des Dieners Hohenberg waren lässiger, weniger offiziell geworden. Ihn trug nicht mehr das Bewußtsein, vor einem Angehörigen einer ehemals feindlichen Nation die altbewährte Tradition des deutschen Bürgerturns in seiner reinsten Eleganz vertreten zu müssen. Vielleicht störte ihn auch ein wenig der Umstand, daß am schwarzseidenen Gewand, das Frau Amélie trug, unten ein Stück abgerissener Spitze achtlos nachschleifte. An solche kleinen Zufälle aber hätte er eigentlich gewöhnt sein müssen; denn Frau Amélie war niemals kleinlich gewesen. Es war zuletzt wohl das Fehlen des einigenden Mittelpunktes, der, weil er ein Fremder war, von allen in seiner Eigenart geduldet wurde, während die in einem der ihrigen dieses niemals kongediert hätten.

Als sie so, im lockeren Kreis, zum zweiten Male ohne Mister Parker das sonntägliche Mittagsmahl einnahmen, zog Toni auf einmal aus ihrem Täschchen einen kleinen Zettel hervor, einen graugrünen, unscheinbaren, durch nichts Besonderes ausgezeichneten Zettel. „Habt ihr das schon gelesen?“ fragte sie und hielt das Papier hoch.

„Was denn?“, fragte Frau Amélie, von vornherein ablehnend.

„Das neue Geld,“ sagte Toni, „die Rentenmark.“

Onkel Heinrich beugte sich trotz seiner Zurückhaltung ein wenig zu der Nichte über den Tisch hinüber: „Hast du eine?“

„Was heißt das, Rentenmark?“, fragte beleidigt Frau Amélie.

„Das ist doch das neue Geld, das wir bekommen,“ sagte Eva. „Ich sah es gestern auch zum erstenmal.“

Frau Amélie griff über den Tisch: „Zeig mal her.“ Das kleine, olivgrüne Blatt wanderte von Hand zu Hand.

„Eine Mark,“ sagte Frau Amélie höhnisch. „Wie das klingt. Könnt ihr euch noch besinnen, wie das war, als es noch Scheine von einer Mark gab? Was soll das nun?“

„Es soll an die Stelle des Alten treten,“ erklärte Onkel Heinrich.

„Hört denn das auf?“, fragte Frau Amélie. „Ich habe noch eine ganze Menge?“

„Es wird vorläufig noch weiter bleiben,“ meinte Onkel Heinrich. „Aber einmal wird es verschwinden. Dies Neue soll ja wertbeständig sein.“

„Was heißt wertbeständig?“, fragte Frau Amélie weiter.

„Daß es morgen ebensoviel wert ist wie heute und gestern, daß du immer für vier Mark 20 dir einen Dollar kaufen kannst.“

Onkel Heinrich sagte es in ruhig belehendem Tone. Frau Amélie aber erschrak: „Für vier Mark 20 einen Dollar? Ich denke, der kostet Billionen?“

„Billionen Papiermark?“ beharrte Onkel Heinrich, „dies hier ist aber eine Rentenmark.“

„Die ist aber doch auch aus Papier,“ beharrte Frau Amélie. „Gewiß,“ lachte er, „aber sie behält ihren Wert wie der Dollar, und sie ist so viel wert wie eine Billion.“

Frau Amélie sah ihn starr an: „Eine Mark ist so viel wie eine Billion? Das ist doch Unsinn; dann wäre ja eine Billion gar nichts.“

„Nein,“ bestätigte Onkel Heinrich, „sie ist auch nichts mehr. Sie ist eine Mark.“

„Nehmen denn die Leute in den Läden das Geld?“, fragte Frau Amélie mißtrauisch.

„Aber ja,“ mischte sich Eva ein. „Sie geben sogar Rabatt darauf. Ich hatte gestern auch ein paar Rentenmark bekommen. Als ich nachmittags Kaffee mitbringen sollte,“ sagte der Verkäufer, er hätte keinen; aber dann fragte er plötzlich: „Haben Sie wertbeständig?“ Und als ich meine Rentenmark vorholte, hatte er auf einmal doch welchen, und ich bekam ihn sogar noch billiger. Es war beinahe wie vor dem Krieg.“

Frau Amélie schaute die Tochter ein Weilchen an: „Aber das geht doch nicht,“ sagte sie wieder beleidigt. „Es ist doch alles ganz anders geworden.“

Der Bruder beruhigte sie: „Du brauchst dir keine Sorgen zu machen, Amélie; das Ganze ist eine reine Formsache. Ich habe einen höheren Bankbeamten gefragt, ob man Rentenmark kaufen und hängen soll. Er sagte: „um Gotteswillen nicht; es ist ganz ausgeschlossen, daß man die Rentenmark hält. Ein paar Wochen werden die Sammler von Notgeld und die Neugier des Publikums ihr einen gewissen Wert verleihen; dann wird sie denselben Weg gehen wie die Papiermark.“ Er sagte wörtlich: „Sie können ruhig in Ihr Tagebuch schreiben: November 1923 begann die zweite Inflation.“

Frau Amélie atmete erleichtert auf: „Gott sei Dank, ich dachte schon, man würde nun wieder wie früher mit Mark und Pfennigen rechnen müssen, und gar nichts mehr davon haben, wenn man Dollarscheine und Devisen hat.“

Sie sah träumerisch ins Weite: „Sage mal, eine Billion ist gleich einer Mark von dieser Sorte?“

Heinrich Wokwinkel bestätigte es. „Dann sind ja die teuersten Aktien nur ein paar Mark wert.“

Er lächelte: „Schon daraus siehst du, daß das Ganze ein Unsinn ist und nicht bleiben kann.“

„Warum soll denn das nicht bleiben?“, ließ sich plötzlich Großvater Josias vernehmen. „Wir haben doch früher auch Geld gehabt, das immer gleichviel wert war.“

„Ja, früher, früher,“ sagte Frau Amélie ablehnend. Und plötzlich zu Onkel Heinrich: „Was ist das überhaupt? Ich brauche Geld für ein Kleid, ich will ein paar Aktien verkaufen. Seit vierzehn Tagen ist keine mehr gestiegen. Wobon soll man denn da leben?“

Großvater Josias lachte: „Das kam auch früher manchmal vor, daß die Aktien wochenlang nicht stiegen.“

„Früher,“ lehnte Frau Amélie ab, „früher war das ganz was anderes. Jetzt ist das ein durchaus ungesunder Zustand. Ich hoffe, daß dein Freund, der Bankdirektor, recht hat. Ich werde noch ein paar Tage mit dem Kleid warten.“

Josias aber wandte sich an Eva, da der Diener Hohenberg gerade den Braten brachte: „Entschuldige, liebes Kind, wir ist heute so nach einem Schluß Burgunder zumute. Würdest du so liebenswürdig sein?“

„Jetzt fängst du auch schon mittags mit dem Trinken an, Josias,“ sagte Luise streng.

„Ich tue es nur meines Wagens wegen, liebes Kind,“ entschuldigte er sich.

„Du hast es immer nur meines Wagens wegen getan,“ kam die Antwort, „wenn diese Ausrede jemals wahr gewesen wäre, müßtest du längst im Grabe liegen.“

Eva kam zurück, eine Burgunderflasche mit vertrauenerweckend vergilbtem Etikett vorsichtig vor sich hertragend. Sie stellte sie neben Josias auf den Tisch. „Es ist aber die letzte, Großvater.“

Josias Wokwinkel sagte nichts; er betrachtete lange stumm das fleckige Papier auf der dicken Flasche, während Frau Amélie erklärte: „Das ist eine unerhörte Bummellei; da muß morgen sofort welcher besorgt werden.“

Geheimräthen

Ein Erlebnis von Ernst von Wolzogen.

Ganz unvorbereitet war ich bei einem flüchtigen Aufenthalt in einer mir fremden Stadt einem alten Studiengenossen aus den ersten beiden Hochschuljahren begegnet.

Er erkannte mich zuerst; aber als er auf meinen verlegenen Frageblick seinen Namen nannte, fischte ich sein Bild auch gleich aus der Erinnerung hervor und freute mich wahrhaft kindlich, ihn wiederzusehen. Ich ließ mich auch ohne weiteres von ihm in seine Wohnung verschleppen, obwohl ich, nüchtern betrachtet, entschieden Wichtigeres zu tun hatte. Dem Anschein nach ging es ihm mittelmäßig gut, wenigstens wohnte er in netten eigenen Möbeln, wenn auch nur in zwei Zimmern mit Küche. Und in dieser Küche befanden sich ein Essschrank und ein kleiner Vorrat besserer Weine, so daß er mir mit einer gut gekühlten Flasche aus dem Rheingau aufwarten konnte.

Natürlich war unter diesen Umständen meine erste Frage, ob er denn niemals verheiratet gewesen sei oder etwa keine Lust zum Ehestande habe.

Mein Freund lächelte sichtlich verlegen: „O doch! Lust hätte ich schon gehabt, aber . . . das ist eine lange und sonderbare Geschichte. Weißt Du, ich glaube, das kann mir überhaupt kein anderer Mensch nachfühlen — ich meine, wie das so kommen mußte. Reden wir von etwas anderem.“

Aber ich ließ nicht mehr locker. Er hatte meine Wissensgierde durch sein Ausweichen erst recht aufgestachelnt, und ich witterte ein neues kostbares Stück für meine Sammlung psychologischer Merkwürdigkeiten.

Mein Freund trat sich mit ein paar Gläsern seines vorzüglichen Siebsehners Rot an, räusperte sich umständlich, feufzte und bequeme sich endlich zur Weichte.

„Um — ja, es ist wahr, man kann eigentlich meine Geschichte auch ganz kurz erzählen. Du bist ja ein Seelendeuter von Beruf, also wirst Du wohl auch die Tüden in meiner Darstellung auszufüllen wissen. — Du erinnerst Dich vielleicht, daß ich meinen Vater sehr früh verlor. Ich kann mich kaum noch auf ihn besinnen. Aber meine Mutter hat mich bis vor drei Jahren betreut. Sie erhielt mir ein Heim und half mir über die Sehnsucht nach Weib und Kind hinweg — die war oft verzweifelt heftig! Von meiner Mutter weiß ich auch, wie es angefangen hat — ich meine, was zu meinem außerordentlichen Schicksal den Grund gelegt hat. Also sie erzählte mir, daß ich als kleiner Junge merkwürdigerweise — weil ich doch der Einzige war und keine Schwester besaß — mit wahrer Leidenschaft mit Puppen spielte, oder wenigstens mit einer Puppe, mit einem Puppenjungen, den ich tagsüber faum aus den Händen ließ und nachts mit in mein Bettchen nahm. Er trug Stulpschiffeln, schwarze Pantalon-Pumpschönchen, eine Hemdbluse mit einem Lebergürtel und auf dem Kopf einen schwarzen Kalabreser. So sah mein Puppenjunge aus. Ich fand ihn schöner als alle meine Weisoldaten, alle meine Lärminstrumente und sogar als mein Schaaf-Lyferd. — An meinem fünften Geburtstag aber — so erzählte meine Mutter — faßte ich einen heroischen Entschluß. Ich trat vor sie hin und sagte: Mama, jetzt bin ich ein Mann und darf nicht mehr mit dem Puppenjungen spielen. Da nahm ihn und schloß ihn fort, ich mag ihn nimmer sehen. — Und sie erfüllte meinen Wunsch. Aber das Opfer, das ich einem Mannesstolz brachte, ging über meine Kräfte. Ich kränkelte seitdem, ward meines jungen Lebens gar nimmer froh und fand weder in der Gesellschaft anderer Kinder noch in der Beschäftigung mit anderen Spielen einen Ersatz für den freiwilligen Verzicht auf meine große Liebe. Als ich sieben Jahre alt war, erkrankte ich lebensgefährlich. Meine Mutter wich nicht von meinem Bette. Ich glaube, sie hätte meinen Tod nicht überlebt. Die Ärzte gaben keine Hoffnung mehr. Da kam einer von ihnen — es war nicht die in der Verweisung zugezogene Autorität, sondern ein ganz junger, der erst kürzlich und zwar in unserm Hause seine Praxis angefangen hatte — auf den Gedanken, mein lebensüberdrüssiges kleines Herz durch einen ganz großen Schreck oder eine ganz große Freude aufzurütteln. Frauen sind in solchen schweren Entscheidungstunden heiligsüchtig. Vielleicht meinte es auch Gott ganz besonders gut mit mir und klüßerte selber der Mutter zu: Sol ihm seine geliebte Puppe! — Du magst es nun glauben oder nicht, die Puppe hat mich wunderbar gesund gemacht! Ich jauchzte bei ihrem Anblick, mein Herz sprang dem kleinen Kerl mit den Stulpschiffeln und dem Kalabreser entgegen — mit einem Wort: Ich freute mich gesund. — Seither habe ich meinen kleinen Freund und Lebensretter dankbar die Treue gehalten. Er hat mich überallhin begleitet und . . . schau, da sitzt er!“

Er wies mit dem Finger nach seinem Schreibtisch. Nichtig, zwischen den Wildern in Stehrahmen, der in einem Ebenholzlocher eingelassenen Uhr, dem bronzenen Zintensoh und dem achatenen Achenbecher sah auf einem rot lackierten Korbfühlerchen die kaum anderthalb Spannen lange Stoffpuppe. Den Kalabreser hatte sie auf den Anien legen, und auf der weißlichen Hemdbluse funkelt

ein winziges goldenes Sternchen. Ich trat näher herzu und betrachtete den kleinen Kerl mit uniger Teilnahme.

Dann erhob sich mein Freund gleichfalls und sagte, auf das Sternchen deutend: „Schau, mein Lieber, wie ich meinen ersten Orden bekam, da habe ich ihn in kleinstem Formate nachbilden lassen und meinen Liebling damit geschmückt. Einen Orden hat er doch wahrlich um mich verdient! Ich habe ihn auch immer mit mir auf der Stufenleiter der Ehren aufhuden lassen, und so hat er es mit den Jahren glücklich zum Geheimrat gebracht. Wenn ich mich mit ihm in nachdenklichen Stunden unterhalte, was gar nicht so selten geschieht, so rede ich ihn mit ‚Geheimräthen‘ an.“

Wieder blickte mein Freund verlegen zur Seite, als ob er erwartete, daß ich ihn anlachen werde. Aber daran dachte ich wahrhaftig nicht. Ich hatte alle Not, meine Rührung vor ihm zu verbergen. Darum schlug ich den Arm um seine Schulter, drückte ihn leicht an mich und sagte: „Ei heilich, das verstehe ich alles sehr gut. Aber eines verstehe ich doch noch nicht: was hat das Geheimräthen damit zu tun, daß Du unbenimmt geliebten bist?“

„Ja, das ist ja eben das Berrückte!“ rief mein Freund mit einem homischen Seufzer, indem er zum Tisch zurückkehrte und unsere Gläser von neuem füllte: „Aber schließlich wirst Du auch das verstehen. Ich hatte mir nämlich in den Kopf gesetzt, schon als junger Bengel von fünfzehn bis sechzehn Jahren, daß mein zukünftiger Schatz durchaus in Stulpschiffeln, schwarzen Samthöschchen und heller Hemdbluse irgendwo in der Welt herumlaufen müsse. Und denke Dir, einmal bin ich wirklich diesem so beschaffenem Schatz begegnet! Das war aber erst nach unserer Studentenzeit. Ich war bereits Amtsgerichtsassessor und bezog festes Gehalt. Da sah ich „sie“ in einem Wanderzirkus in unserm Städtchen. Sie trat als Grottoh auf, vollführte tolle Kletterkunststücke und glänzte als Laffoverzeim. Sie war fast genau so angestan, wie Du jetzt das Geheimräthen da siehst. Selbstverständlich hielt ich es für meine Pflicht, mich sterblich in sie zu verlieben. Ich reiste dem Zirkus nach und lernte sie kennen. Ich sage Dir, mein Lieber, . . . ich hatte den festen Willen, aber es war schlechterdings unmöglich. Hübsch war das Frauzenzimmer zum Freffen, aber unsagbar — ich will mich milde ausdrücken — ordinar. Es ging heim besten Willen nicht! — Und dann mußt Du bedenken, wie vermöhnt ich durch meine Mutter war, mit der ich ja auch damals noch zusammenlebte. Wer eine solche Mutter gehabt hat, der fällt nicht so leicht auf Zirkusreiterinnen hinein. Es hat mir wohl noch manche Frau das Herz warm gemacht — aber dann mußte ich sie immer mit meiner Mutter vergleichen — und da fielen sie ab, rettungslos, eine wie die andere. Seit drei Jahren ist sie nun tot, die einzige Frau, die ich jemals wirklich geliebt habe. Und nun . . . Geheimräthen ist auch der Ansicht, daß wir lieber ledig bleiben sollen. Oder bist Du etwa anderer Meinung?“

„Ich? — Nun, ich meine, unsere guten Mädchen sollten Trauer anlegen um Dich. Du hast Dein Herz an einen Fetisch gehängt — und hättest doch das Zeug gehabt zu einem guten Ehemann.“

Das älteste christliche Bild in Palästina. Für das älteste bisher entdeckte Beispiel christlicher Malerei in Palästina wird ein Gemälde angesehen, das man in der dem fünften Jahrhundert angehörigen Höhle des Einfiedlers Theocistus gefunden hat. Dem englischen Archäologen D. J. Chitty gelang es, wie aus Jerusalem gemeldet wird, diese Felsenhöhle festzustellen, die etwa 15 km östlich von Jerusalem in der Wüste in der Richtung nach Jericho liegt. Die Höhle ist nur mit Hilfe von Seilen und Leitern zugänglich. Das Innere war in eine Kirche verwandelt worden, zeigt einen Mosaikboden und Fresken, auf denen die Jungfrau Maria, die Kreuzigung und eine Gruppe Heiliger dargestellt ist.

Ein Weltkatalog der Handschriften. Ueber einen großartigen wissenschaftlichen Plan, der von dem amerikanischen Professor Richardson gefaßt worden ist, berichtet Seymour de Mezei in der Pariser Akademie der Inschriften. Es handelt sich um einen Katalog der Handschriften aller öffentlichen Bibliotheken der Welt. Dieses Riesenvorhaben, das in lateinischer Sprache verfaßt werden soll, wird 20 Bände von je 1000 Seiten umfassen, und zwar sollen die Bibliotheken der einzelnen Länder zusammengefaßt und jeder Band mit großen Registern ausgestattet werden.

Die wissenschaftliche Erforschung von Grönland. Im Rahmen der von Dänemark angefangenen wissenschaftlichen Erforschung von Grönland bereiste Lauge Koch in diesem Jahre, nachdem er in Scoresbysund überwintert hatte, auf einer großen Schifffahrt Nordost-Grönland von Scoresbysund bis zum Danmarksfjord im Norden. Versteinerungen aus der Silurzeit wurden bis zur Nordküste gefunden. Zahlreiche Moschusochsen Polarrind wurden angetroffen, die in Herden von mehr als 100 Stück vorkommen. Die Rückkehr der Expedition nach Kopenhagen wird in diesem Monat erwartet.

Josias blickte auf und sah die Tochter an. „Es ist sehr freundlich von dir, liebe Amélie, aber ist das nicht dasselbe wie mit deinem neuen Kleid?“

„Wie?“ fragte sie.
Der alte Herr lachte. „Um Wein zu kaufen, braucht man Geld. Um Geld zu haben, muß man Aktien verkaufen. Die Aktien steigen aber nicht mehr; also hat man kein Geld. Ich denke, ich warte mit meinem Burgunder genau so wie du mit deinem neuen Kleid.“

Der Diener Hohenberg stand am Büfett, diskret die Flasche entlopfend; Großmutter Luischen aber sagte: „Wenn man euch so hört, könnte man denken, wir sind auf dem besten Wege, arme Leute zu werden. Ich verstehe das überhaupt nicht. Es ist sehr gut, daß kein Burgunder mehr da ist! Josias hat schon viel zu viel in seinem Leben getrunken. Wenn er aber neuen haben will, so wird wohl trotz der Teuerung noch so viel Geld da sein, um welchen zu kaufen, und er wird ihn sicher kaufen, schon weil ich es für überflüssig halte.“

Josias dankte mit einer Kopfbewegung dem Diener Hohenberg, der vorichtig einseufzte. „Du hast natürlich recht wie immer, liebes Kind; wäre ich noch egoistischer als ich bin, so würde ich sagen: solange ich noch zu leben habe, wird es wohl für den Burgunder reichen.“

„Es sähe dir ähnlich, so zu denken, Josias“, sagte Luischen und nahm eine zweite Scheibe von dem ausgezeichneten Kalbsbraten.

Frau Amélie aber konnte die Rentenmark nicht so schnell vergessen: „Seit wann gibt es denn diese Dinger?“, fragte sie mit einer geringschätzigen Kopfbewegung über den Tisch hinweg.

„Seit einigen Tagen, Mama“, antwortete Eva. „Herr Hempel erzählte mir, daß die Beamten schon einen Teil ihres Gehaltes in Rentenmark ausgezahlt bekommen haben.“

„So“, sagte Frau Amélie erboht, „nun wird mir manches klar.“ Und sie stach mit ihrer Gabel, als stäche sie in den Wuseln eines Feindes, zornig in eine große Kartoffel hinein.

„Was wird dir klar, Amélie?“, fragte Toni, die bei dem Namen Hempel aufmerksam geworden war und eine kleine Pikanterie witterte.

Die Mutter zog das Messer mit scharfem Schnitt durch den Kalbsbraten. „Ich war gestern bei Friedrich in der Schillstraße, um nach etwas Aufschnitt mitzunehmen. Dicht vor mir ging diese Person, die älteste von Mißlaffs, in den Laden. Ich sagte natürlich sofort: Ich möchte ein halbes Pfund Aufschnitt vom besten — und was tut der Kerl? er sagt ganz ordentlich ‚Guten Abend‘ zu mir, wendet sich an die Mißlaff, und was soll ich auch sagen: er bedient sie zuerst. Ich war starr, ich habe es nicht verstanden; aber jetzt verstehe ich es.“

Onkel Heinrich sah sie mit wehmütigen Augen an. „Was verstehst du? das verstehst ich nicht.“

Frau Amélie zuckte ungeduldig die Achseln: „Mein Gott, das ist doch so einfach. Der Vater ist Geheimrat, also Beamter. Er hat einen Teil seines Gehalts in dem neuen Zeug da bekommen, sagt Eva. Der Händler weiß das natürlich ganz genau, und auf einmal schwenkt er um, weil er das neue Geld haben will, und weil er weiß, daß wir keine Beamten sind, zieht er die anderen vor.“

„Aber du sagtest doch, daß Fräulein Mißlaff vor dir in den Laden kam“, bemerkte Eva bescheiden. Frau Amélie warf ihr einen empörten Blick zu: „Was hat das damit zu tun? ich werde doch immer zuerst bedient.“

„Nun, es wird ja bald wieder anders werden“, tröstete sich Frau Amélie. „Die Bankfachleute rechnen damit, daß das neue Geld sich unmöglich halten kann.“

„Hoffentlich“, sagte Onkel Heinrich.

Großvater Josias trank schweigend seinen Burgunder. Frau Amélie wartete in der Tat einige Tage mit dem Ankauf des neuen Kleides. Es war ja schon einmal so gewesen, daß alles stillstand — damals, als die Mark beim Ruhestbruch stabilisiert wurde. Das hatte auch einige Wochen gedauert, und hinterher war doch das alte Spiel weitergegangen, und man hatte wieder leben können.

Aber dann trat etwas ein, was ihr noch nie begegnet war. Eines Tages kam das Mädchen Frieda, um Geld für die täglichen Einkäufe zu erbitten. Frau Amélie zog ihr Taschchen, ging an ihren Schreibtisch, und dann sagte sie: „Einen Augenblick.“

Sie begab sich nach hinten zu Eva: „Hast du noch Geld?“ Die Tochter zückte ihr Taschchen und zählte „Vier Billionen und ein paar Milliarden.“

Frau Amélie streckte die Hand aus: „Gib sie mir. Ich hole nachher etwas von der Bank. Du bekommst es nachmittags wieder.“ Eva reichte ihr schweigend das Geld.

Draußen überlegte Frau Amélie einen Augenblick, dann klopfte sie auch an des Großvaters Tür. Der alte Herr lächelte und reichte ihr ebenfalls eine Handvoll Scheine: „Mein Statgeheim vom vorigen Dienstag.“

Mittags aber wanderte Frau Amélie zur Bank. Sie war lange nicht dort gewesen und daher erstaunt, als der Kassentraum, der sonst voll aufgeregter Menschen war, die auf die Bekanntgabe der Kurse warteten, leer und öde vor ihr lag. Drei, vier wohlgekleidete Jünglinge stürzten gleichzeitig auf sie zu, als sie an den Ladentisch trat, und fragten nach ihrem Begehre.

Frau Amélie gab den Auftrag, zu verkaufen, einige unnotierte und kleine Werte. Die drei Besessenen machten lange Gesichter. Dann sagte der eine: „Ach, gnädige Frau —“ Der andere: „Lohnt das?“ Der dritte: „Dabei kommt gar nichts heraus.“

Frau Amélie sah sie entriistet an: „Ich soll wohl Darpener und Sarotti hergeben? Zu dem Kurs, damit Sie sie billig kaufen können?“

Die drei Getreuen waren getränkt: „Aber gnädige Frau!“ Der erste indessen schüttelte den Kopf und sagte: „Wenn Sie können, behalten Sie sie; denn mehr als jetzt bekommen Sie später sicher. Wenn Sie aber nicht können, dann ist es beinahe egal, was Sie zuerst verkaufen.“

Frau Amélie aber blieb fest und trennte sich nur von einigen geheimnisvollen, teils deutschen, teils baltischen Werten.

„Und dann brauche ich Geld“, erklärte sie, als sie den Auftrag unterschrieben hatte. Die beiden Jünglinge — der dritte war an sein Kull zurückgekehrt — machten noch längere Gesichter: „Haben gnädige Frau noch ein Konto bei uns.“

„Was heißt das?“ fuhr Frau Amélie auf. „Ich habe doch alle meine Papiere bei Ihnen im Depot.“

„Gewiß“, sagte einer der Jünglinge voll Höflichkeit, „ich bitte sehr um Entschuldigung aber wir haben Auftrag von der Zentrale, Papiere nicht mehr zu befehlen.“

„Unerbört“, entriistete sich Frau Amélie.

Der Jüngling hob beschwichtigend die Hand: „Bei einer Kundin wie der gnädigen Frau dürfen wir natürlich Ausnahmen machen“; der andere aber fragte kühl und geschäftsmäßig: „Wieviel möchten gnädige Frau?“

„Fünzig Billionen“, sagte Frau Amélie kurz.

Die beiden wiegten die Häupter: „Weil gnädige Frau es sind.“ Und der eine ging schweigend zu seinem Kull und begann dort Anweisungen anzufüllen. Nach einer Weile erschien er wieder und zählte langsam und bedächtig mit feinstem Gesicht fünfzig Billionenscheine auf den Ladentisch.

Als Eva am Nachmittag das Zimmer der Mutter betrat, fand sie diese am Schreibtisch sitzend. Auf der Platte lagen fein säuberlich nebeneinander ausgebreitet einige Geldscheine.

Eva lachte: „Zählst du dein Vermögen, Mama?“ Frau Amélie hob den Kopf und sah sie ein bißchen leer an: „Ich weiß nicht, ich verstehe das nicht mehr. Hier liegen fünfzehn Billionen. Du sagtest, eine Billion ist gleich einer von deinen neuen Mark. Dann sind das fünfzehn Mark.“

Eva nickte: „Ganz richtig.“ Frau Amélie aber schüttelte den Kopf: „Das geht doch nicht. Das kann doch nicht sein.“

„Warum denn nicht?“ fragte die Tochter.

„Weil wir dann — begann Frau Amélie; aber sie vollendete nicht. „Was bekommt Frieda jetzt?“, fragte sie dafür unvermittelt.

„Ich weiß nicht, Mama“, erwiderte Eva erstaunt. „Und Alma?“ fragte Frau Amélie weiter.

Dann warf sie einen Blick auf ein Zeitungsblatt, das neben ihr lag und schüttelte wieder den Kopf: „Wenn das alles stimmt, sind das hier drei Sarotti; das ist doch unvorstellbar.“

Eva sagte nichts. Frau Amélie sah noch einmal auf das Zeitungsblatt, dann faltete sie es energisch zusammen: „Ach was, Onkel Heinrich sagt auch, das kann nicht lange dauern. Und für die erste Zeit beleihen wir eben die Aktien. Es wäre ja noch schöner, wenn die Bank sich weigerte, das bei uns zu tun.“

Sie schob die Geldscheine auf einen Haufen und hob das Gesicht zu der Tochter: „Brauchst du dein Geld gleich wieder? Sonst bleibe ich dir noch ein paar Tage schuldig. Du kannst mich ja daran erinnern.“

Eva lächelte, aber erwiderte nichts. Frau Amélie erhob sich: Herr Liebe hat sich zum Tee angefangt; ich werde etwas Gebäck besorgen lassen.“

„Du hast doch noch die Aktien vom Sonntag“, meinte Eva. „Ich kann dem Mann doch nicht die alten Aktien vorsetzen.“ Eva lachte ein bißchen. „Liebe Mama, die Zeiten haben sich geändert.“

„Wie?“ fragte Frau Amélie.

„Ich denke, du hast das selbst schon bemerkt.“

„Gar nichts habe ich bemerkt“, lehnte Frau Amélie ab. „Und außerdem kümmert es dich nicht, was ich meinen Gästen vorsetze.“

Damit entschwebte sie auf den Korridor und wanderte abwärts zum Großvater Josias. „Du warst heute morgen so liebenswürdig, mir aus der Verlegenheit zu helfen. Wieviel hast du mir doch gegeben?“

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes aus der Mode

Originelle Linien

Höhepunkte sind Haltepunkte: wenn der Bergsteiger den Gipfel erklommen hat, rastet er und hält Umschau, ehe er den Abstieg beginnt. Auch die Mode kennt solche Haltepunkte: wenn die Höhe der Saison erreicht ist, dann scheint ein Stillstand einzutreten, ein Besinnen und Umschauen, ehe die bedeutungsvollen Ereignisse der neuen Saison beginnen. Ein Stillstand? Nun, nur insofern, als keine unwandelnden neuen Linien überraschend auftauchen — im übrigen aber gibt es in der Mode keinen Stillstand, weil stets das Geschaffene umgeformt und ausgebaut wird. Auf der Grundlage des einmal für die Saison festgelegten wechselt ständig der Ausdruck des Ganzen durch Veränderung der Details.

Die Wege, auf denen die Mode immer neue und originelle Linien zu finden sucht, sind recht mannigfaltig. Vom Material ausgehend, werden da Kleider geschaffen, bei denen in glänzende Seide breite Streifen gleichfarbigen, aber stumpfen Seidenstoffes eingesetzt werden, die von der Schulter schräg nach unten auf der Höhe des unteren Ausschnittes spitzwinklig gabeln, schräg zum Gürtel aus Goldstickerei und Seide in der Kleidfarbe laufen, um dann senkrecht dem Saum des geraden Moders zuzustreben. Diese Streifeneffekte, die sich zweifach an den langen, schlichten Ärmeln wiederholen, haben etwas ausgesprochen Schlankmachendes. (a) Den gleichen Effekt erzielt man aber auch dadurch, daß man den tiefen, spitzigen Ausschnitt eines Voilekleides mit glattem Einsatz in seinem unteren Teile von der Anjaline eines plissierten Teiles begleitet läßt, das mit seiner Spitze über den Gürtel aus farbigem Seidenband herunterhängt und so die Verbindung zu einem gleichartig geformten Schürzenteil über dem glatten Voilerock ergibt. Um die Harmonie herzustellen, gibt man dem engen Ärmel ebenfalls den Schmuck eines plissierten Teils an der Naht des Unterarms. (b) Etwas ganz Originelles stellt der neue Westen tragen dar, der ganz schlichten Jumperkleidern drolligen Reiz verleiht: man stelle sich ein Herrenplastron vor, das in der Mitte durchgeschnitten ist. Eine Schleife, aus schmalem Seidenband mit Platterenden, überdeckt den einzigen Punkt oben am Hals, wo die Teile zusammenhängen. Aus hellem Georgettetrepp, der harmonisierende gewaltige Bausche am sonst engen Ärmel bildet, sieht das trotz der Bizarrerie der Linie sehr schön als Aufputz eines Charmelaineckleides aus. (c) Weniger neuartig verblüffend, aber doch von unbestreitbarer Originalität, ist der Gedanke, einen ärmellosen Ueberwurf über einer am Ärmel bulgarisch bestickten



F. 3261

B. 9438

F. 3263

F. 3338

schmucklosen Georgetteunterbluse zu tragen; dieser Ueberwurf öffnet sich in spitzer Linienführung bis kurz unterhalb der natürlichen Taillenfähigkeit, wo ihn eine Schleife in der Mitte blusenartig rafft, und geht dann als geschlossener glatter Rock weiter. Eine Linienführung, die außerordentlich einfach, aber ungemein kleidsam ist. (d) Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.

Verzeichnis der Schnitt- und Abplättmuster zu den abgebildeten Modellen.

Abplättmuster tragen, wenn nicht anders angegeben, die Nummer des Schnittes, zu dem sie gehören.

I 3261 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44 und 48.

B 9438 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44.

I 3263 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44 und 46.

I 3338 Großer Schnitt, erhältlich in Größe 44 und 48.

Abplättmuster 1 Vogen.

Das Sonnendach

Man muß heute den Schirm als eine Kleinigkeit ansehen: sein kurzer, aber niemals plumper Stod mit gebogenem oder würdig geradem Griff aus allerlei künstlichem Material oder Edelholz berechtigt diese Behauptung. Sein Dach aber schimmert als neuestes nicht mehr rund, sondern oval oder gar eckig in allen Farben, die die Palette des Malers kennt: der Sonnenschirm aus bemalter Seide ist höchster Schick! Die Schirme aus gestreifter oder Bordürenseide aber bleiben daneben weiter sehr modern.

Zu allen Modellen **Lyon-Schnitte** und **Abplättmuster** durch die Expedition erhältlich. — Bei Schnittmusterbestellung Größe und Nummer (unter jedem Modell ersichtlich) nicht vergessen!

